



Am Karl-Marx-Monument, eine 7,10 m (mit Sockel über 13 m) hohe und ca. 40 t schwere Plastik, die den Kopf von Karl Marx stilisiert darstellt und Chemnitz' bekanntestes Wahrzeichen ist, treffen sich gern Skater.

EINE STADT ENTPUPPT SICH

In Chemnitz, das zu DDR-Zeiten Karl-Marx-Stadt hieß, prallen die Gegensätze aufeinander: neue Architektur aus Glas und Beton, Plattenbauten, weite Brachflächen und Perlen der klassischen Moderne. In den zahlreichen Industrieruinen und leerstehenden Gründerzeithäusern arbeiten junge Leute an der Zukunft ihrer Stadt.

Robert B. Fishman (Bilder und Text)





1 Besucher der Ausstellung »Begehungen No. 12« testen das Schaukel-Kunstwerk von Eva Olivin.

2 Blick auf den Roten Turm – das auffälligste Denkmal aus der mittelalterlichen Geschichte von Chemnitz.

3 Majolika-Fassade auf dem Kaßberg

4 Kunstdarbietung während der Ausstellung »Begehungen No. 12« auf dem Gelände des einstigen Spinnereimaschinenbaus in Altchemnitz

■ Während sich der Himmel über der Stadt langsam violett färbt, leuchten gelbe, grüne und blaue Scheinwerfer die Nacht über Chemnitz ein. Rissige, grau-braune Fassaden im Verfall begriffener Fabrikbauten reflektieren das bunte Licht. Jahrzehnte des Stillstands haben den Putz von den Mauern gefressen.

»Es ist Zeit hierherzuziehen«, sagt Eva Olivin, eine junge Künstlerin mit kurzen, blonden Haaren. Verträumt blickt die 29-Jährige ins Leere, während sie von ihrem Kunststudium in Weimar und ihrer Jugend in Dresden erzählt. »Dort ist alles fertig, die Menschen sind satt. Jedes Angebot kostet Geld.« Kultur werde den Besuchern in der nahen Landeshauptstadt nach dem Motto »Friss oder stirb« vor die Nase gesetzt.

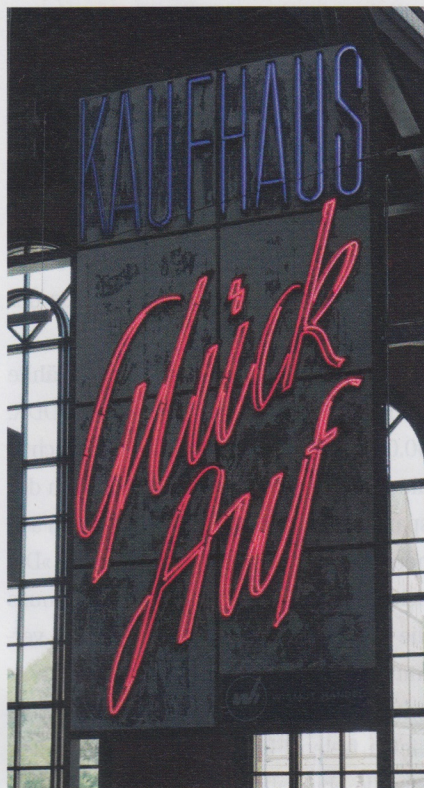
EINE MACHER-STADT

»Ordnung ist das halbe Leben – Schaukeln ist die andere Hälfte«, hat Eva ihr Kunstwerk genannt: Acht in einem Oktagon angeordnete Schaukeln, die zusammenstoßen, wenn die Nutzer nicht aufeinander achten. Seit Tagen beobachtet Eva die Besucher der Kunstausstellung »Begehungen No. 12« auf dem Gelände des ehemaligen Spinnereimaschinenbaus in Altchemnitz. Jährlich im August bespielen die »Begehungen« leerstehende Häuser, Läden und Fabrikgebäude mit Kunstinstallationen und Performances. Gegründet wurde das Festival zur Förderung von Nachwuchskünstlern 2003 und wird vom ehrenamtlich organisierten »Begehungen e.V.« durchgeführt (www.begehungen-chemnitz.de). Eva ist »begeistert von der Achtsamkeit« der meisten. Einige setzen sich und beobachten, andere schaukeln drauf los. Ihr Werk versteht sie als Modell einer utopischen Gesellschaft, in der Menschen ihr Zusammenleben

rücksichtsvoll miteinander aushandeln. »Eine Macherstadt«, urteilt nicht nur Eva über Chemnitz. »Die Leute drehen sich nicht weg, wenn du ein Problem hast. Sie schauen in ihren Rucksack oder in ihr Telefonbuch, um Hilfe zu suchen.«

SÄCHSISCHES MANCHESTER

30.000 Wohnungen standen in Chemnitz zu Beginn dieses Jahrhunderts leer. Das einst wegen seiner Maschinenbau-, Motoren- und Textilindustrie »Sächsisches Manchester« genannte Wirtschaftszentrum drohte zu verfallen. 1945 hatten Bomber das Stadtzentrum in Schutt und Asche gelegt. Bis dato eine der reichsten



Städte Deutschlands, hatte Chemnitz damit, »seine Seele verloren«.

Anfang der 1950er Jahre erkor die Regierung in Ost-Berlin die zerbombte Arbeiter- und Industriemetropole zur sozialistischen Musterstadt: breite Alleen, sieben-, acht- und zehngeschossige Plattenbauten, weite, gepflasterte Plätze und das Karl-Marx-Monument. Der 40 Tonnen schwere und sieben Meter hohe Kopf schaut heute jungen Skatern und Bikern zu, die auf den Betonplatten unter seinem bärtigen Kinn ihre Runden drehen. »Nischel«, sächsisch für Kopf, taufen die Einheimischen ih-

Die 150 Jahre alte Aktienspinnerei fungierte als Bezirks- und Stadtbibliothek, »Kaufhaus Glück auf« oder Ausstellungsraum der Neuen Sächsischen Galerie in der Zeit, als das Garn schon andernorts gesponnen wurde.

Für innere Stärke.

Pflanzlich
wirksam

Stabil in Belastungssituationen:

- 1 Beruhigt strapazierte Nerven, schirmt Stress ab
- 2 Löst Anspannungen, hilft einzuschlafen
- 3 Wirkt bei leichten depressiven Störungen



Sedariston® – Wirkt 3-fach natürlich.

Mehr Infos unter: www.sedariston.de

Zus.: 1 Kps. enth.: Trockenextrakte aus: Johanniskraut [5-7:1] 100 mg, Baldrianwurzel [4-7:1] 50 mg, Auszugsmittel: Ethanol 60 % (m/m). Sonstige Bestandteile: Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat (Ph. Eur.), pflanzlich, Maltodextrin, hochdisperses Siliciumdioxid, Gelatine, Natriumdodecylsulfat, Gereinigtes Wasser, Farbstoffe Chinolingelb E 104, Indigocarmin E 132, Titandioxid E 171, Eisen(III)-hydroxid-oxid E 172 (Hartkapselhülle), 1 Kps. enth. 0,05 BE. Anw.: Zur Anw. b. Kdr. ab 6 J. u. Erwachs.: Zur unterstützenden Behandlung von leichten vorübergehenden depressiven Störungen mit nervöser Unruhe und nervös bedingten Schlafstörungen. Gegenanz.: Überempfindlichk. geg. Wirkstoff od. ei. d. sonst. Best., gleichzeit. Einn. v. Immunsuppressiva [Ciclosporin, Tacrolimus z. innerl. Anwend., Sirolimus], Anti-HIV-Arzneim., Proteaseinhibitor wie Indinavir, Non-Nucleosid-Reverse-Transcriptase-Inhibitor wie Nevirapin, Zytostatika wie Imatinib, Irinotecan [Ausnahm. monoklonal. Antikörper], Antikoagulantien wie Phenprocoumon, Warfarin, Midazolam, bek. Lichtüberempfindlichkeit der Haut. Schwangerschaft/Stillzeit: Keine Anw. wegen nicht ausreichend. Untersuchungen. Nebenwirk.: Allergische Exantheme, gastrointestinale Beschwerden, Müdigkeit od. Unruhe können vermehrt auftreten; Photosensibilisierung mögl. Währ. der Behandl. intensive UV-Bestrahl. vermeiden. Enthält Lactose. Packungsbeilage beachten. (Stand September 2014)

Aristo Pharma GmbH, Wallenroder Straße 8-10, 13435 Berlin.

ARISTO

ren finster dreinblickenden und von der Luftverschmutzung mittlerweile schwarz gewordenen Mitbewohner – einst Symbol der roten Berliner Fremdherrschaft, inzwischen als Motiv auf Schnapsflaschen, Schlüsselanhängern und sonstigem Nippes vermarktet.

MIX DER EPOCHEN

Industrialisierung, Gründerzeit, Jugendstil, Bauhaus, realsozialistischer Plattenbau und Postmoderne: Die Epochen der vergangenen 200 Jahre haben in Chemnitz ihre Spuren hinterlassen. So entstand ein Mix aus emblematischen Bauten der Moderne wie das heutige Museum Gunzenhauser von 1930, das ehemalige

»Kaufhaus Schocken« im Stil der Neuen Sachlichkeit, DDR-Architektur wie die Stadthalle aus den 1970ern, weitläufige Industrieareale aus dem 19. Jahrhundert und Nachwende-Bauten wie der Glaspalast des »Galeria Kaufhof«, in dessen Fassade sich das Neue Rathaus von 1911 und das wieder aufgebaute Alte aus der Renaissance reflektiert.

Mehr als 300.000 Einwohner zählte Karl-Marx-Stadt in der ehemaligen DDR. 60.000 weniger sind es heute. »Ich dachte, die ganze Stadt sei leer«, erinnert sich der spanische Künstler Agustin Garcia an seinen ersten Eindruck von Chemnitz. »Die Schließung der vielen Großbetriebe muss die Menschen tief getroffen haben«, vermutet der 29-Jährige. Dann entdeckte er mit seiner Partnerin Nina Langwehn »die vielen freien Flächen und Möglichkeiten wie die ehemalige Spinnerei im Stadtteil

Alles so schön bunt hier

An einem der Tische, die Laura vor ihrem Café auf die Straße gestellt hat, rührt Guido Günther in seinem Kaffee. Der junge Mann mit den langen Haaren und dem Vollbart hat mit ein paar Freunden »Rebel Art« gegründet. Im Auftrag von Firmen, Hausbesitzern und Kommunen bemalen sie Fassaden mit bunten Graffiti. »Anfangs konnten die Leute damit gar nichts anfangen«, erinnert sich Günther. »Inzwischen läuft es gut.« Die Gebäude im Stadtteil übernahm nach dem Ende der DDR die städtische Wohnungsbaugesellschaft GGG. Sechs Häuser hat sie für Projekte wie die Brühlpioniere reserviert: Künstlerateliers, Wohngemeinschaften, kleine, kreative Unternehmen. Günther



Industriearchitektur Chemnitz:
Detail des von Erich Basarke
entworfenen und 1927 fertig
gestellten Uhrturms der ehemali-
gen »Werkzeugmaschinenfabrik
Schubert & Salzer«



Guido Günther

gründete mit seinen neuen Nachbarn und Mitbewohnern eine Genossenschaft, die das 1400 qm große Eckhaus für 125.000 EUR gekauft hat. Gemeinsam sanieren die Brühl-Pioniere ihr neues Domizil. Unten soll eine Galerie einziehen, außerdem Gastateliers für auswärtige Künstler und im Dachboden Arbeitsräume für die Gemeinschaft. Auf dem Boulevard pflanzen Guido Günther und seine Mitstreiter Blumenbeete und Bäume. Hinter einem der Häuser haben sie ein Hochbeet angelegt, in dem frisches Gemüse gedeiht.

Infos: www.chemnitz-bruehl.de

Das Museum Gunzenhäuser der Kunstsammlungen Chemnitz umfasst die aus 2459 Werken von 270 Künstlern des 20. Jhs. bestehende legendäre Sammlung des Münchner Kunsthändlers Alfred Gunzenhäuser.



Altchemnitz. Die beiden jungen Künstler bauten im Rahmen des Festivals »Begehungen« ihre Installation »Happy Losers« neben Eva Oliviers Schaukeln auf. »Hier gibt es keinen Kurator, der uns Vorschriften macht«, freut sich Kunststudentin Nina. »Wir haben hier alle Freiheiten.«

NEUES LEBEN IN RUINEN

Wo Platz fehlt, hilft Lars Fassmann. An die 30 leerstehende Häuser und Fabrikgebäude hat der stille, kräftige Mann zusammen mit seiner Partnerin, einer Designerin, gekauft. Die meisten waren schon zum Abriss freigegeben: undichte Dächer, brüchige Zwischendecken, zer Schlagene Fenster. Fassmann kaufte sie zum Grundstückspreis und ließ nur das Nötigste wie Dach und Leitungen reparieren oder ersetzen. Statt Laminat zu

verlegen und neue Türen einzubauen, renovierte er, wo möglich, die alten. »Das ist auf die Dauer kostengünstiger«. Die preiswert sanierten Gebäude vermietet er zu moderaten Preisen gerne an Künstler und andere Kreative.

Die Nutzer des »Lokomov« zahlen nur die Nebenkosten. So kann der gleichnamige Club im Erdgeschoss Ausstellungen, Filmabende und Konzerte organisieren. Auch ein ehemaliges Sparkassengebäude hat Fassmann übernommen. Dort ziehen Wohngemeinschaften, junge Unternehmen und ein Coworking Space ein: Büros, die Menschen gemeinsam nutzen, um Kosten zu sparen, sich auszutauschen und miteinander zu vernetzen.

Als Wohltäter versteht sich der 38-Jährige Unternehmer nicht – eher als jemand, der langfristig rechnet. »Künstler«, überlegt Fassmann, »sind Leute, die Ideen haben. Sie bringen die Stadt weiter.« So entstehe eine Dynamik, die neue Interessenten anlocke. »Wir investieren in

unsere eigene Lebensqualität«, ergänzt Fassmanns Partnerin – und in den Wert der Immobilien. Auf die Prognosen der Bevölkerungsforscher geben die beiden Investoren nicht viel. Lange galt Chemnitz als sterbende Stadt. Inzwischen ist die Abwanderung gestoppt.

EIN VIERTEL IM AUFWIND

»Brühl Boulevard« steht in verblassender Schrift über der einst beliebtesten Einkaufsstraße der Region. In einem Straßenbeet blüht eine einsame Sonnenblume. Der Laden an der nächsten Ecke steht leer. Nach dem Ende der DDR verfiel das Viertel – bis Leute wie Guido Günther und Laura Tzschätzsch kamen. Die Studienplatzlotterie hat die junge Berlinerin nach Chemnitz verschlagen. Mittlerweile hat die 28-Jährige auf dem Brühl zwischen

leerstehenden Gründerzeit-Häusern und Sanierungsbaustellen das erste Café eröffnet. Im »Brühlaffen« serviert sie selbst gebackenen Kuchen, Suppen und andere hausgemachte Leckereien, »alles Bio und vegan«, wie sie versichert. An Chemnitz schätzt sie »das Unfertige, die vielen Brachen und Freiräume« wie den Brühl. »Man kann sich einbringen.«

Für die Entwicklung des innenstadtnahen Viertels hat das Rathaus einen Quartiersmanager eingesetzt. Der Architekt und Stadtplaner Urs Luczak kam 2002 nach Chemnitz. Offiziell firmiert er als »Referent der Oberbürgermeisterin für besondere Projekte«. Seiner Chefin sei »der Brühl als Quartier der Möglichkeiten ein ernsthaftes Anliegen«.

Um die verschiedenen Interessen im Viertel auszugleichen, organisiert Luczak Eigentümer- und Nachbarschafts-Stammtische. Auch für den Raumsoziologen Luczak ist die »geplante Entwicklung eines Kreativquartiers unter den Bedingungen der Marktwirtschaft« etwas Neues. In Chemnitz, wo so viele Kreative an der Zukunft ihrer Stadt arbeiten, stehen die Chancen besonders gut. ■

1 Das Chemnitzer Opernhaus auf dem Theaterplatz bei Abendbeleuchtung.

2 Bei der »Parkeisenbahn Chemnitz« im Küchwaldpark wird der Bahn-Betrieb fast ausschließlich von Kindern und Jugendlichen durchgeführt.



INFO

KULTUR

Spinnerei Chemnitz. Altchemnitzer Str. 27, spinnerei.me. Auf dem rund 80.000 qm riesigen Gelände einer ehemaligen Spinnerei gibt es u.a. mehrere Open-Air-Bühnen, Konzerte, Ausstellungen, Bars. Geöffnet: Juni-Sept. bei schönem Wetter Do-So ab 17 Uhr

Weltecho. Annaberger Str. 24, weltecho.eu. Galerie und Bühne für kleine und große Kunst, Theater Lesungen Konzerte etc.

Galerie Weise. Innere Klosterstr. 1 (Eing. Kirchgässchen), www.galerie-weise.de. Kleine, feine Galerie mit Kunst aus Chemnitz und der Welt

Villa Esche. Parkstr. 58, www.villaesche.de. Tagungsstätte, Veranstaltungspodium, Eventlocation und Restaurant. Beherbergt seit 2001 das erste Henry van de Velde Museum Deutschlands.

Kunst- und Kulturhaus Arthur. Hohe Str. 33, www.arthur-ev.de. Im ehemaligen Stasi-Gebäude finden viele Veranstaltungen, ein Kreativladen, politische Bildung, ein Frauenzentrum und die Kulturkneipe »aaltra« (www.aaltra-chemnitz.de) Platz.

Lokomov. Augustusburger Str. 102, lokomov.de. Lesungen, Filmabende und Konzerte (vor allem Indie, Elektro und Instrumental); So ab 16 Uhr Suppen gegen Spende

Zukunft. Leipziger Str. 5, die-zukunft.club/sample-page. Alternativer, basisdemokratischer Club und Konzert-Location in einer alten Fabrik. Jeden Donnerstagabend: »Volkküche: veganes Essen gegen Spende«

Emmas Onkel. Weststr. 67, www.facebook.com/esswagen. Leckereien und Jazz im Café

MUSEEN

Kunstsammlungen Chemnitz. Theaterpl. 1, www.kunstsammlungen-chemnitz.de. Die ganze

Kunst der klassischen Moderne, darunter viele Werke von »Brücke«-Malern wie dem in Chemnitz geborenen Karl Schmitt-Rottluff

Museum Gunzenhauser. Stollberger Str. 2, www.kunstsammlungen-chemnitz.de.

Präsentiert Werke aus der Sammlung des gleichnamigen Kunstfreundes. In 4 Wechsel-Ausstellungen pro Jahr zeigt es junge sächsische Kunst.

Staatliche Museum für Archäologie smac.

Stefan Heym Platz 1, www.smac.sachsen.de. Im ehemaligen »Kaufhaus Schocken« hat der Freistaat Sachsen ein ultramodernes Archäologiemuseum eingerichtet. Eine weitere Ausstellung erzählt die Geschichte des Kaufhausgründers Schocken, der vor den Nazis fliehen musste.

Für Technikfans: **Sächsisches Industriemuseum** (Zwickauer Str. 119, www.saechsisches-industriemuseum.de); für Eisenbahnfans:

Sächsisches Eisenbahnmuseum (An der Dresdner Bahnlinie 130 c, www.sem-chemnitz.de),

Parkeisenbahn Chemnitz (Küchwaldring 24, www.parkeisenbahn-chemnitz.de);

für Raumfahrtfans: **Kosmonautenzentrum Siegmund Jähn** (im Küchwaldpark, www.kosmonautenzentrum.de)

VERKEHR

ÖPNV: cvag.de. Am Bahnhof werden Räder für 2 EUR/Tag vermietet (www.chemnitzer-stadtfahrrad.de).

AUSKÜNFTE

www.chemnitz-tourismus.de

www.chemnitztour.de

www.cwe-chemnitz.de

Via Smartphone: chemnitz-entdecker.de